

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Ämter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einpaltige
Zeile oder deren Raum mit 25 Pfg.
berechnet. Reklamazeile 70 Pfg. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
Postfachkonto Cbln 40449

Nummer 33

Laasphe, Dienstag den 15. April 1919

44. Jahrgang

Ämtliches.

Anordnung über die Gewichtsfeststellung bei Rindvieh.

Auf Grund des § 4 und 11 der Satzung für den Westfälischen Viehhändlerverband vom 19. Dezember 1916, des § 6 der Verordnung über die Schlachtvieh- und Fleischpreise für Schweine und Rinder vom 5. April 1917 (R. G. Bl. S. 319) und zu § 6 der Ausführungsvorschrift zu dieser Verordnung vom 30. April 1917 wird für den Bezirk des Westfälischen Viehhändlerverbandes (Provinz Westfalen) folgendes angeordnet:

§ 1. Die Feststellung des Lebendgewichts von Rindvieh erfolgt am Standort der Tiere unter Abzug von fünf Prozent. Ist eine Gewichtsfeststellung am Standort nicht möglich und haben die Tiere einen Beförderungsweg mindestens 5 km bis zur Waage zurückgelegt, so werden Gewichtszunahmen nicht vorgenommen. Hierbei ist es gleichgültig, ob der Beförderungsweg von mindestens 5 km zu Fuß, mittels Wagen oder mit der Kleinbahn zurückgelegt wird.

Die Bestimmungen über die Vornahme von Gewichtszunahmen wegen erwiesener Überfütterung werden hierdurch nicht berührt.

§ 2. Untere Verordnung vom 22. Juli 1916 (bekanntgemacht in den Regierungsamtsblättern der Provinz Westfalen) wird hiermit aufgehoben. Die Bezugnahme auf diese Verordnung im § 5 Ziffer 1 unserer Verordnung vom 27. November 1916 fällt entsprechend fort.

§ 3. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Laasphe, den 29. März 1919.
Westfälischer Viehhändlerverband.
Der Vorstand: J. D. ges. Schenker.

Veröffentlicht.
Laasphe, den 8. April 1919.
Der Landrat: Dr. Krejtzmar.
Der Bezugsauschuss der A- und B-Kl. J. A. Mengel.

Die Drohung Wilsons.

Die Festsetzung des Pariser Vorfriedens soll nur noch eine Frage von Stunden sein. Aber wer lächelt dabei nicht? Wer glaubt noch an die Drohung, die uns nun schon seit Wochen Tag für Tag durch freundliche Verleumdungen aus Neutralität aufgestellt wird? Die Verleumdungskunst des Pariser Funkendienstes hat nicht verhindern können, daß wir über die stürmischen Vorgänge im Hause der Vier recht gut unterrichtet sind. Die Krankheit Wilsons, die Anforderung des „George Washington“, der wie Roosevelt's Schwarm am Horizont erscheint, um den Gottgesandten zurückzuholen, das waren keine vorübergehenden Erhebungen der Eintracht, wie sich immer deutlicher zeigt, ein bewußtes Ultimatum Amerikas an den europäischen Verband. Wilson ist zur Erkenntnis gelangt, daß er sich in seinen Zugeständnissen auf eine Schiene Bahn setzen ließ. Wo er nur den kleinen Finger reckte,

packte Frankreich schon die ganze Hand. Mit Schrecken wurde er plötzlich gewahrt, daß alle französischen Bedingungen der letzten Zeit, Saarbeden, Verfolgung Wilhelms II., politische Frage, Danzig, Rheingrenze, Kolonienraub usw. einen hohen Anspruch auf sein Programm und die Befestigung der Grundlage abgesehen wurde. Ein vorsichtiges Zurückweichen, ein begünstigendes Zureden, ein Sieg des gesunden Menschenverstandes schien aber nicht mehr möglich. Und so entschloß sich Wilson zur offenen Gewalt. Er erklärte: Wenn ich jetzt ohne einen vernünftigen Gesamtfrieden in der Tasche zur Finanztagung des Kongresses nach Washington fahren muß, dann ist es aus mit dem Versailler Friedensschluß. Ein drittes Mal komme ich nicht nach Europa. Und dann? Wird alle Welt fragen. Nun, auch auf diese Frage liegt bereits eine Antwort von amerikanischer Seite vor. In einer Rede in Washington erklärte der Senator Newcomb mit allgemeiner Zustimmung: „Glücklicherweise besitzt der Kongress die Macht, den Krieg mit Deutschland durch eine gemeinschaftliche Resolution zu beenden, und zwar ohne formellen Friedensvertrag, wenn das nötig werden sollte. Ich würde das bedauern, aber wenn der Senat zwischen der Ratifikation des Friedensvertrages auf Kosten der Unabhängigkeit Amerikas und der Beendigung des Krieges durch eine Resolution der beiden Häuser zu wählen hätte, dann würde er dem zweiten Weg den Vorzug geben.“ Nun wissen also die Unersättlichen der Entente, woran sie sind. Wilson hat sich bei den Konferenzen mit Clemenceau, Lloyd George und Orlando immer wieder als der Diebstahls- und Geschmeißelsteuere erwiesen. Er allein erkannte die Gefahr des Bolschewismus rechtzeitig. Er allein hat wiederholt den klugen Schritt einer Verbindung mit Lenin. Er ist wahrscheinlich auch der einzige, der sich über die Vorgänge in Deutschland richtig unterrichten ließ. Aber während er sich bemühte, zu verstehen und dem rasenden Wechsel der Ereignisse gerecht zu werden, hatten die anderen mit diplomatischer Verbogenheit an ihrem Kartenhaus von Forderungen, Bedingungen und Zögen weiter. Sie wollten Vorkriegszeiten gründen und sehen nicht, daß diese Völker aber sich selbst noch im Unklaren sind. Sie wollen Grenzen ziehen und schneiden nur Wunden. Sie rechnen Milliarden und Milliarden von Entschädigungen zusammen, während Gas und Blut ihres Schuldners ihrem Zugriff immer mehr entwindet. Und bei diesem Rechnen und Fischen kommen sie sich nur untereinander ins Gehege. Es stellt sich immer mehr und mehr heraus, daß die 14 Punkte Wilsons nicht etwa die Grundlage, sondern der einzige Inhalt des Friedens werden müssen,

weil jedes Eingehen auf Einzelheiten in den Sumpf endloser Uneinigheiten führt. Es gibt einfach keine Lösung der Weltprobleme in einem Stoß von Affen. Es gibt nur die Möglichkeit, Friedenszustand zu erklären und alles weitere der Entwicklung und Befundung der Völker zu überlassen. Was den Frieden bis jetzt hinderte, war doch lediglich die Nachsicht Frankreichs, oder besser gesagt, die Angst Frankreichs vor Deutschlands Rache. Dieser Umstand fällt aber infolge des traurigen deutschen Zerfalls und angesichts der dauernden Nachmittels des Verbandes weg. Was von Deutschland an Wiedergutmachung zu holen ist, läßt sich nur im Laufe einer längeren Entwicklung feststellen. Wilson hat das eingesehen und ist zu einem Sonderfrieden bereit. Auch der Londoner Vertrag des gemeinsamen Friedensschlusses ist ihm nur noch ein Fetzen Papier. Und wenn Amerika den Frieden mit uns erklärt, kann kein Chauvinismus in Paris und kein Kaufmannsgeist in London die rasche Folge der anderen Friedensschlüsse aufhalten. Paragraph 1 des Friedensschlusses wird lauten müssen: Die Blockade ist aufgehoben. Alles weitere ist ungewiß. Das Friedensinstrument wird sehr wahrscheinlich ganz anders, viel einfacher und unbestimmter aussehen, als sich die heiligen drei Könige des von Wilson gesprengten Biererrates denken. Und wenn sie fragen, wer nun wieder daran Schuld ist, wird die Weltgeschichte, die das Weltgericht ist, antworten: Ihr ganz allein! Ihr habt durch die Dehnung des Waffenstillstandes und durch die teuflische Verlängerung der Blockade auch statt des „Siegespreises“ ein Trümmersfeld geschaffen. Auf Trümmern läßt sich gerade noch der Friede, aber kein Geschäft mehr abschließen.

Neues vom Tage.

Der Generalstreik im Ruhrrevier ist beendet.

Beimar, 12. April. In der Nationalversammlung teilte heute der Abg. Sachs (So.) über den Generalstreik im westfälischen Kohlengebiet mit, daß die Regierung mit den vier Bergarbeiterverbänden verhandelt habe, die sieben ständige Arbeitszeit einschränken der Ein- und Ausfahrt einzuführen. Zur Prüfung über Frage, ob auch eine sechsständige Schicht für die Industrie erträglich sei, sei eine Kommission eingesetzt worden. Dafür werde eine internationale Regelung eintreten müssen. Bei der gestrigen Revierkonferenz der Vertrauensleute der Bergarbeiterverbände hätten 217 Vertrauensleute für Wiederaufnahme der Arbeit, 82 dagegen gestimmt und 16 sich der Stimme enthalten. Die Arbeit werde also wieder auf-

Der Wahrheit Sieg.

Erzählung von Erich Ebenstein.

(Fortsetzung.)

Geidrich antwortet nicht, sondern verschwindet in seiner Stube. Er steht todtstille und erschöpft aus. Und er schläft noch, als Wabi, die längst in der Küche die Morgenluppe für das Gefinde focht, plötzlich durch einen wilden Schrei von der Straße her vor die Haustür getrieben wird.

Eine Bäuerin aus Laas ist, die den Schrei ausgestoßen hat. Sie und einige Gefährtinnen wollten, beladen mit großen Körben voll Weißbrot und Schinken, nach dem Markt von Altenau hinab, als ihr Blick zufällig seitwärts unter den Bachweiden etwas Grausiges sah, den starr ausgebreiteten Fuß eines Mannes, dessen Körper von buschigen Weiden halb verdeckt, offenbar im Tode lag.

Mitlos durcheinander schreitend stießen sie jetzt da, als Wabi vom Ufer oben herabfragt, was es denn gäbe?

„Umgebracht haben sie einen!“ schreit ein Weib gellend und heulend.

Im nächsten Augenblick führten schon Leute von allen Seiten herbei: der Großknecht Geidrichs, die zwei Milchknappen, Beng und Leni aus dem Bachwirtschhaus und einige Bauern, welche gerade unterwegs waren, um sich auf ihre Felder zu begeben.

Der Großknecht Blasius wirft nur einen Blick auf den regungslosen Körper und sagt dann sehr bestimmt: „Der Inspektor Kallenhauser ist's. Ich erkenne ihn am Gewand.“

Da meint ein Bäuerlein bekommen: „Wissentlich ist er gar nicht tot, sondern nur betrunken und unversehens zwischen die Weiden geraten.“

Und er blickt sich wieder, um Kallenhausers Körper auf die Straße heraus zu ziehen.

„Mit anrühren!“ schreit da ein anderer erschrocken, „weist Du nit, daß es streng verboten ist? Ist ihm etwas Lebles geschehen, so muß er so liegen bleiben, bis das Gericht kommt und alles aufnimmt.“

„Aber ich mein ja nur, wenn ihm gar nix Lebles geschehen wäre.“

„Das können wir ja gleich sehen,“ meint einer der Bauern, deren Gabi sich inzwischen von Minute zu Minute ver-

größert hat, „steht vorsichtig den Wegram hinab und beugt die Zweige der Weiden auseinander, um den Oberkörper des Toten besser sehen zu können.“

Als er sich wieder aufrichtet, ist sein Gesicht kaltweiß.

„Dem kann keiner mehr helfen,“ stammelt er, „den Schidel haben sie ihm eingelagert von rickwärts.“

„Wo ist der Bürgermeister?“ Den Bürgermeister muß man holen! Und Vorkauf schicken nach Altenau zum Bezirksgericht! Gendarmen sollen sie uns schicken, den verfluchten Mörder müssen sie uns fangen, sonst kommt am Ende noch auf die Gemeinde.“

So schrien sie alle durcheinander, während etliche um Geidrich, andere um den Zeitschiffen, denn es herrschte ja keine Einigkeit darüber, wer der richtige sei. Geidrich, den die Schreckensbotschaft jäh aus tiefem Schlafe reißt, ist am ersten zur Stelle.

„Blas, wortlos, erschüttert starrt er auf den Toten nieder. Eine Weile ist er unfähig, einen klaren Gedanken zu fassen. Selbstsame Empfindungen wogen unklar in ihm auf und nieder.“

Sein Schweigen wirkt noch bedrückender auf die Umstehenden.

Erst als Blasius ihn leise anstößt und flüstert: „So redet doch was, Müller, Ihr seid der Bürgermeister, sagt den Leuten, was geschehen soll,“ da kommt er zu sich, fährt sich über die Stirn und blickt verwirrt um sich.

„Den Stasel,“ murmelt er, „den Stasel muß man rufen, daß er nach Altenau läuft, und die Angelegenheit macht. Nachher den Gemeindevorstand rufen, daß er Wache stellt da, bis die Gendarmen kommen.“

„Blas machen, Leute,“ sagt in diesem Augenblick eine scharfe bellende Stimme hinter Geidrich, „hier hat nur die Obrigkeit ein Recht, zu befehlen. Sei so gut, Wald-Müller, und tritt beiseite, damit ich Blas habe, und der Kallen, den ich mitgebracht habe, seinen Posten einnehmen kann.“

Der Zeitschiffen. Geidrich wendet sich langsam um und starrt den buckligen Alten mehr verwundert als zornig an. Sie sind einander bisher nach Tuschheit aus dem Wege gegangen, und der Zeitschiffen, so eifrig er insgeheim gegen Geidrich hegt, hat es doch noch immer vermieden, ihm offen entgegenzutreten.

Jetzt ruhen beider Blicke einen Augenblick fest ineinander. Der Geidrichs ernst und vorwurfsvoll, der des Zeitschiffen kunkelnd.

Was wird der Geidrich tun? Aufbegehren? Sein Recht behaupten wollen? Sich darauf berufen, daß der Zeitschiffen zwar gewählt, aber die Wahl von der Bezirkshauptmannschaft als ungültig erklärt wurde?

Eine Sekunde lang erwägt Geidrich den Gedanken. Dann verwirft er ihn und wendet sich schweigend ab. Sein Recht muß ihm von selber entgegenkommen, sobald die behördlichen Organe eintreffen.

Es widerte ihn an, der Gemeinde hier im Angesicht des Todes das häßliche Schauspiel eines Streites zu bieten. In des Zeitschiffen Augen flammte es triumphierend auf. Der Zeitschiffen lacht verächtlich. Einige Leute murren, andere blitzen Geidrich, der sich nach seiner Mühe zurückschneidet, halb mitteilend, halb ärgerlich nach. Denn des Zeitschiffen tyrannische Herrschaft und Geidrichs würdevolle Haltung in den letzten zwei Monaten sind nicht ohne Wirkung auf die Friedliebenden geblieben. Mancher sagt sich bereits im Stillen, daß die Gemeinde nur Schaden und Ungemach erfuhr durch den Krieg, den sie unbefonnen eingegangen ist und manches propheetische Wort Geidrichs hat sich bereits erfüllt.

Der Pfarrer und die Frauen nähren diese Erkenntnis, was sie können. So kommt es, daß viele, wenn auch ihnen der Blick stummer Verachtung, mit dem Geidrich im Fortgehen seinen Nebenbuhler gestreift hat, imponierte, doch gewilligt hätten, er wäre geblieben.

Jetzt kommen einige der Leute, welche Stasel herbeiholen wollten, zurück. Mit dem Briefträger sei es nichts. Er kommt keine Post nach Altenau bringen, denn er habe sich offenbar schon bei Morgenröte, während seine Hausfrau noch schlief, auf den Weg nach Altenau gemacht, um die Frühpost zu holen. Wenigstens habe ihn heute noch kein Mensch zu Gesicht bekommen.

Der Briefträger ist nicht vorhanden,“ meint der Zeitschiffen überlegen, „ich weiß, was meine Pflicht ist. Gleich, wie sie mir die Post gebracht haben, habe ich meinen Jungknaben nach Altenau geschickt.“

„Wissentlich lohnt diese Unfist.“

„Das ist halt einer, unser Bürgermeister!“ sagt der Zeitschiffen laut und triumphierend. „Ist andere, die man erst aus dem Welt holen muß, nur ganz aufwachen, hat er schon alles getan!“

(Fortsetzung folgt.)

genommen werden. (Beifall.) Selbstverständlich müsse die Schlichtung weiter geprüft werden. Im deutschen Bergbau bestehe jetzt die kürzeste Schlichtungszeit in der ganzen Welt. In England werde die Schlichtungsdauer erst am 1. Juli eingeführt werden.

Auch der Generalstreik in Danzig ist beendet.

Danzig, 12. April. Die Streikleitung veröffentlicht einen Beschluss, daß es unnütz sei, den Nachbarn noch mehr Gelegenheit zum Einschreiten zu geben. Man wolle nicht, daß sich der Kampf mit Waffenzugspiele. Danzigs gesamte Arbeiterschaft wird ersucht, am 14. ds. Mts. die Arbeit geschlossen wieder aufzunehmen. Gestern Mittag waren noch die städtischen Arbeiter in den Ausstand getreten, sobald Gas- und Elektrizitätswerk stilllagen. Patrouillen durchzogen nachmittags die Straßen und zerstörten die Ansammlungen. In der Nähe des Hauptbahnhofes war es dann am Abend abermals zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen. Der Pöbel ging dabei mit Knäpeln gegen die Soldaten vor. Aus dem Fenster eines dem Bahnhof gegenüber liegenden Hotels wurde geschossen, worauf die Soldaten gleichfalls feuerten. Mehrere Personen wurden schwer verwundet, zwei von ihnen sind bereits gestorben. Mehrere Augen trafen einen vorbeifahrenden Straßenbahnwagen und verletzten mehrere Personen. Die Straßenbahn stellte daraufhin den Verkehr ein. Am Nachmittag sagte dann eine große Versammlung städtischer Arbeiter den Beschluss, wieder zu arbeiten. In den Abendstunden wurde in den verschiedenen Straßen Schuss geschossen, zum Teil mit Maschinengewehren.

Die Opfer der Kämpfe in Düsseldorf.

Die Düsseldorfischen Nachrichten der letzten Tage erforderten bisher an 157 Tote und 180 Verwundete, darunter 3 Tote und 24 Verwundete auf Seiten der Regierungstruppen. Die Spartakisten versuchten von verschiedenen Seiten den Hauptbahnhof zu kassieren. Die Regierungstruppen haben bisher alle Angriffe zurückgeschlagen, auch einen Sturmangriff auf das Gefängnis, das die Spartakisten mit Maschinengewehren und Handgranaten erobern wollten.

Niederwerfung der Düsseldorfischen Spartakisten.

Düsseldorf, 14. April. Gestern sind mehrfach die Straßen der Stadt aus den Fenstern und von den Dächern beschossen worden. Der Hauptbahnhof wurde aus den benachbarten Häusern unter Feuer genommen, wodurch eine Zivildivision getötet, zwei schwer eine leicht verwundet wurde. In den Abendstunden und während der Nacht nahmen die Regierungstruppen den Kampf gegen die Spartakisten, die sich im Stadtteil Oberbilk verschanzt hatten, wieder auf. Heute vormittag gegen 9 Uhr begann eine außerordentlich heftige Kanonade mit Geschützen und Minenwerfern. Den Regierungstruppen gelang es nach kurzer Zeit, den Oberbilk Marktplan zu nehmen und die Spartakisten zu vertreiben. Die Verwundungen, hauptsächlich in der Kölner Straße, sind erheblich. Die Regierungstruppen finden keinen erheblichen Widerstand mehr. Von den Regierungstruppen ist nur eine kleine Zahl verwundet worden, dagegen sind zahlreiche Zivilpersonen, darunter auch Unbeteiligte, in die Krankenhäuser eingeliefert worden. Die Spartakisten haben sich zum größten Teil in Richtung auf Gelsenkirchen gelichtet.

Der Kriegsminister von Sachsen ermordet.

Dresden, 14. April. Im Hause einer Demonstration von Verwundeten der hiesigen Bataillone gegen den Kriegsminister Kurlitz drang die aufgeregte Menge in das Kriegsministerium ein, ergriff den Kriegsminister, schleppte ihn auf die Straße, misshandelte ihn schwer und stürzte ihn von der Brücke in die Elbe, wo er ertrunken wurde. Eine andere Meldung lautet folgendermaßen: Nachmittags gegen 4 Uhr drangen die Demonstranten in das Gebäude des Kriegsministeriums ein, holten den Kriegsminister auf die Straße, wo es zu lebhaften Auseinandersetzungen und mehrfachen Tötlichkeiten kam. Schließlich brachte man den Kriegsminister nach der Mitte der Friedrichs-August-Brücke und warf ihn von dort aus in die hochgehende Elbe. Aufsteigend war der Kriegsminister ein guter Schwimmer, denn er vermochte sich längere Zeit über Wasser zu halten. Die Demonstranten erblickten aber aus zahlreichen Wehrenten ein lebhaftes Infanteriefeuer, bis schließlich der mit dem Tode ringende Kriegsminister vor den Augen der nach vielen Tausenden zählenden Zuschauer versank. Es wird ein Sturm auf das Schloss erwartet. In der Dresdener Altstadt herrschen Straßenkämpfe. Augenblicklich scheinen die regierungstreuen Truppen die Oberhand zu haben. Die Dresdener Grenzjäger und die aus Pirna geholten Regierungstruppen haben sich in der katholischen Hofkirche zur Verteidigung eingerichtet. Wie man aus Regierungskreisen hört, hat sich die sächsische Regierung an die Reichsregierung mit der Bitte um schnelle Hilfe gewandt. Mehrere Tausend Mann Regierungstruppen werden von Berlin nach Dresden entsandt werden.

Sachsen unter dem Standrecht.

Dresden, 13. April. Das Gesamtministerium hat über den gesamten Freistaat Sachsen den Belagerungszustand verhängt. Die Ausübung der Kommandogewalt ist dem militärischen Oberbefehlshaber übertragen worden. Das Gesamtministerium hat zum Oberbefehlshaber Herrn

Bruno Kirchoff in Dresden bestimmt und dieser hat für die Zeit des Belagerungszustandes das Standrecht verkündet.

Anarchie in Braunschweig.

Braunschweig, 14. April. Wie aus Braunschweig gemeldet wird, sind auf verschiedenen Straßen der Bahn die Weichen und Stellwerke vollständig zerstört. Wie Reisende erzählen, herrscht in Wolfenbüttel und anderen Orten völlige Anarchie.

Regierungstruppen rücken in Braunschweig ein.

Berlin, 13. April. (WZ.) Gegen Braunschweig! General Mäcker hat von dem Reichswehrminister Rodde den Befehl erhalten, zum Zwecke der Wiederherstellung gesicherter Verhältnisse im Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehr, der seit Tagen gestört ist, sowie zur Verhinderung von Gewalttätigkeiten an Post- und Eisenbahnbeamten mit seinem Korps in Braunschweig einzurücken. Das Unternehmen wird in den nächsten Tagen vor sich gehen.

Die bayrische Räterepublik gestürzt.

München, 14. April. (WZ.) Eine Meldung des 3. Armeekorps aus München besagt: Die Garnison München hat sich gegen den Zentralrat erhoben. Die Garnison errichtet militärische Diktatur und tritt für das Ministerium Hoffmann ein. Eine Aktion zur Wiederherstellung der Hauptstadt ist eingeleitet und vorläufig gütlich. Der Minister des Reichs der Räterepublik Dr. Sipp wurde in eine Irrenanstalt gebracht. Dr. Sipp soll künftig sein. Die Spitzen der Räterepublik, unter ihnen Sandauer, Wagner und Nöhlsch, sind verhaftet worden. Im Ganzen wurden sechzehn Personen verhaftet.

Weimar, 14. April. Nach Meldung des ersten Armeekorps aus München wurde die Räterepublik durch die Garnison gestürzt. Eine Wiederherstellung kommt nicht mehr in Frage. Einzelheiten fehlen.

Verenburg Reichsfinanzminister.

Weimar, 14. April. Nachdem Minister Schiffer am Samstag die einstimmige Bitte der demokratischen Fraktion, im Amt zu bleiben, abgelehnt hatte, schritt die Fraktion zur Wahl eines Nachfolgers aus ihrer Mitte. Die Erörterung dauerte mehrere Stunden und hatte als Ergebnis die einstimmige Wahl des Staatssekretärs a. D. Bernhard Dernburg, der die Wahl annahm. Die Reichsregierung wurde vom Ergebnis der Wahl in Kenntnis gesetzt. Dernburg wird die Geschäfte voraussichtlich schon in den nächsten Tagen übernehmen.

Vermischte Nachrichten.

Die Garnisonen. Die meisten Garnisonen werden mit der Verringerung des deutschen Heeres aufgehoben werden. Das Gesetz über die vorläufige Wiltung der Reichswehr dauert bis 31. März 1920, von diesem Termin ab gewinnt also der neue Zustand Geltung. An die Garnisonen knüpfen sich in den betreffenden Städten hervorragende wirtschaftliche, feuerliche und gewerbliche Interessen, oft sind auch von den Städten erhebliche Kapitalien für militärische Bauten hergegeben worden. Das alles sollte die interessierten Städte veranlassen, sich bei Zeiten an die Militärverwaltung zu wenden, um zu retten, was zu retten ist. Wie klein die Zahl der Garnisonen werden wird, ergibt sich aus der Tatsache, daß im 1. Armeekorps (Heisen-Abteilungen) nur die drei Garnisonen Cassel, Erfurt und Coburg bleiben sollen. Durch diese kleine Zahl von militärischen Plätzen erledigen sich also die französischen Forderungen auf künftige Absehung des linken Rheinufers durch deutsche Truppen eigentlich von selbst.

Umwandlung der Bezirkskommandos in Wehrämter. Durch die neue Heeresorganisation ist eine Umwandlung der Bezirkskommandos notwendig geworden. Durch den Fortfall der Wehrpflicht wird den Bezirkskommandos ein großer Teil ihres Arbeitsgebietes genommen; sie werden dafür nun auch die Versorgungsangelegenheiten zu bearbeiten haben. Die im Besitze des Zivilversorgungsamtes befindlichen Unteroffiziere der Bezirkskommandos sollen als Beamte der Wehrämter Verwendung finden. Die Umwandlung läßt sich jedoch erst durchführen, wenn die Demobilisierungsarbeiten beendet sind.

Die abgelehnte Sommerzeit. Nunmehr hat die Nationalversammlung die Einführung der Sommerzeit in diesem Jahre — entgegen unserer in voriger Nummer gebrachten Mitteilung — doch abgelehnt. — Damit ist Herrn Reefe's Meinung nach dreijähriger Herrschaft schon wieder abgelehnt, für die seine Partei mit viel Druckerwürde und Propaganda gekämpft hatte. Ganz populär war das frühe Aufstehen nach der Sonnenruhe ja niemals geworden, aber selbst die Feinde der Sommerzeit hatten sich schließlich mit ihr abgefunden, sobald der Beschluss in Weimar eigentlich recht abermalig kommt.

Hagen, 14. April. Nach einer R. A.-Meldung aus Hagen (Westfalen) hätten Spartakisten das dortige Gefängnis und befreiten wahllos die Gefangenen, unter ihnen eine Anzahl Schwerverbrecher, dagegen keinerlei politische Gefangene. Die Spartakisten hausten im Gefängnis wie die Wilden und demolierten die Räume. Als eine Abteilung der Stadtwache erschien, ergriffen die Spartakisten die Flucht.

Mülheim, 14. April. Die Arbeiterschaft beschloß die Fortsetzung des Generalstreiks, bis ihre Forderungen erfüllt sind. Man will nunmehr den Fabriken und der Eisenbahn das Wasser entziehen.

Amerikanischer Humor. Der Herausgeber einer Zeitung in einem der amerikanischen Weststaaten hatte in einem Ballbericht den Tanz der Frau Major A. mit den größten Bewegungen einer von Fremden überfallenen Kuh verglichen und der Major beschloß, für diese Taktlosigkeit Genugtuung zu fordern. In dieser Absicht fand er sich samt seiner verunglückten Gattin und einem Revolver auf der Redaktion ein und forderte den Zeitungsmann auf, eine Erklärung über das poetische Gleichnis abzugeben. Der Redakteur bat die Majorin, den Schleier abzunehmen. Sie tat es und sagte: „Nun, mein Herr, erwarde ich, daß Sie um Entschuldigung bitten!“ „Um Entschuldigung, natürlich!“ antwortete der Redakteur, griff nach seinem Hut und lief zur Tür hinaus. Der verärgerte Major sprach zum Fenster und rief dem Tischen nach: „Bleiben Sie! Sie sollen um Entschuldigung bitten!“ „Das will ich eben tun!“ „Was treiben Sie?“ rief der erregte Major und schickte dem

Bausenden eine Revolverkugel nach. Dieser, der sich gerade um eine Ecke in Sicherheit brachte, schrie zurück: „Sehen Sie denn nicht, daß ich laufe, was ich kann — um die Ruhe und Entschuldigung zu bitten!“

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 15. April. (Keine Stammmrolle mehr.) Das Kriegsministerium hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern bestimmt, daß die Anmeldungen der in das wehrpflichtige Alter tretenden Personen zur Stammmrolle in Fortfall kommen.

Laasphe, 15. April. Einen guten Fang hat unsere Polizei mit der Festnahme der beiden Zechpreller und Diebe gemacht, worüber wir in voriger Nummer berichteten. Wie die inzwischen angefallenen Ermittlungen ergaben, handelt es sich bei denselben um zwei „schwere Jungen“, die schon wegen der verschiedensten Straftaten längere Zuchthausstrafen verbüßt haben und auch im bewachten Kreis Siegen kürzlich ähnliche Diebstehle verübten, bis endlich hier der strafenden Gerechtigkeit in die Hände fielen.

Laasphe, 15. April. Am verflochtenen Palmsonntag wurden in unserer Kirche 82 Kinder und zwar 31 Knaben und 51 Mädchen von Herrn Superintendent Adams konfirmiert. Die erste kirchliche Feier war von nachhaltigem Eindruck auf die jugendlichen Christen sowohl wie die ganze zahlreich versammelte Gemeinde.

Laasphe, 14. April. Nach neueren Bestimmungen sollen in Zukunft die Wahlen zur Schöffen- und Geschworenenliste nicht mehr durch die Gemeindevertretungen, sondern von der Allgemeinheit getätigt werden, woran sich auch die Frauen beteiligen können.

Laasphe, 15. April. Vom 14. bis 17. April werden bei der Güterabfertigungsfelle Waggonsladungen sowie Frachttgut und Güter nicht ankommen. Ausgenommen hiervon sind nur Lebensmittel, Rohle und sonstige bringliche Gegenstände.

Laasphe, 15. April. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, trifft die in Nr. 31 unseres Blattes gebrachte Notiz, wonach die Verpflichtung von Fahrtausweisen demnach in Fortfall kommen soll, nicht zu. Die Befreiung ist im Gegenteil eine noch schärfere Kontrolle als bisher platzgreifen.

Gründebuch, 14. April. Am vergangenen Freitag fand im hiesigen Wiltgensteiner Hof eine vom Herrn Landrat einberufene Versammlung der Gemeindevorsteher und der Bauernräte des Kreises statt. Zweck der Versammlung war, eine Aussprache über die Spannung zwischen den Preisen für Schlachtvieh und für Zuchtvieh herbeizuführen. Die Viehhändler weigern sich, noch fernherhin Schlachtvieh zum bisherigen Preise zu liefern und die Viehhändler weigern sich, höhere Preise für Schlachtvieh einzukommen, damit den Versorgungsberechtigten nicht das Fleisch noch mehr verteuert wird. Dadurch ist die Fleischversorgung sehr schwierig geworden.

Die Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung treten jetzt im beginnenden Frühjahr noch mehr als bisher in die Erscheinung. Die Kartoffelvorräte nähern sich ihrem Ende. Große Vorräte, die in der Provinz Posen lagern und für uns bestimmt waren, kommen nicht mehr herein. Die zur Frühjahrsfütterung vorgesehenen noch mehr als zwei Monate. Die übrigen Lebensmittel gehen zur Neige. Die gegen teures Geld vom heimischen und neutralen Ausland zunächst zu erwartenden Lebensmittel werden kaum dazu reichen, die Not erheblich zu lindern. Wie können wir und unter diesen Umständen gegen die Not schützen? Die Nahrungsnot ist ja nicht noch unentbehrlich. Der freie Handel wird erst ganz allmählich aufgelassen werden können. Der Glaube, daß Selbsthilfe das beste Mittel gegen die Lebensmittelnot sei, ist verfehlt. Dem Handel und Schleichhandel entziehen wesentliche Mengen gerade denjenigen, die sie am nötigsten brauchen, denen, die nicht in der Lage sind, Geld und Geld dafür zu opfern, und denen, die lieber knapp leben, als sich unerlaubte Weise etwas verschaffen wollen. Die weitverbreitete Ansicht, daß der Landwirt weit mehr abgeben müsse, als ihm auferlegt ist, haben unbefonnenen Elemente dazu getrieben, Kundstöße zu veranstalten und den Landwirten ihr Eigentum mit Gewalt zu nehmen. Gegen rohe Gewalt kann sich der Landwirt namentlich einer großen Menge gegenüber nicht schützen und gegen die Waffen ist selbst die Wehrlosheit machtlos. Was wird durch den Mangel von Lebensmitteln erreicht? Einige wenige erreichen eine vorübergehende Besserung in der Verpflegung auf Kosten aller anderen. Und das Ergebnis der Kundstöße? Störung im Wirtschaftsgang auf dem Werte, die durch die verärmte Arbeit entstehen. Die Arbeiter denken nicht daran, daß es heutzutage ihr eigener Schade ist, wenn sie streiken. Die Erfüllung noch weiterer Forderungen ist im allgemeinen unmöglich, wenn Deutschland nicht gänzlich ruiniert werden soll; die Erreichung sozialistischer Ziele sinnlos, wenn wir nicht nach russischem Muster dem Volkswirtschaftsunsinn aufhören wollen. Wir brauchen Ruhe, Ordnung, Fleiß und Arbeit. Nur fleißige Arbeit kann uns Werte schaffen, die uns zu den nötigen Lebensmitteln verhelfen. Deutschland ist ein armes Land geworden. Nur die Arbeitskraft der Einzelnen und damit der Gesamtheit ist ein Wert, den uns keine noch so harten Friedensbedingungen nehmen können. Darum an die Arbeit! Wer arbeitet, soll auch essen. Wer nicht arbeitet, wird nach dem Bräutchen Abkommen von den Auslandslebensmitteln keinen Bissen bekommen. Das bedeutet! Wer geordnete Zeiten wünscht, der arbeite und füge sich den im Interesse der Allgemeinheit erlassenen Anordnungen. Eigenmacht und Selbsthilfe können sie nicht erlösen.

Angehörige der Nachrichtentruppe!

Fernsprecher, Funker, Blinker, Jäger usw. aller Dienstgrade, meldet Euch zur Einstellung in die Freiwilligen-Nachrichten-Formationen für Grenz- und Heimatschutz unter den bekannten Bedingungen.

Jeder Angehörige der Nachrichtentruppe wisse, daß er dringend gebraucht wird, um dem Vaterlande in seiner größten Not zu helfen.

Meldet Euch sofort bei der Werbestelle für Nachrichtentruppen beim Gen.-Abd. 18. A.-R. in Bad Nauheim, Verbindungsamt der Nachrichtentruppen und bei den Werbestellen für Nachrichtentruppen beim Nachrichten-Bataillon Nr. 18 in Siegen. Alles Nähere ist auf den Werbestellen zu erfahren.

JEDER SORGE
wegen
schadhafter Dächer
besorgt
AMBI, Abt. II K
Charlottenburg 9

Kostümfstoffe, 140 und 150 Ctm. breit, in schwarz und farbig für Jackenkleider, Röcke und Mäntel, **20.—, 55.—, 56.—**,
Waschstoffe für Kleider, Blusen und Schürzen, 80 und 100 Ctm. breit, **14.50 und 18.50**.
Unterrockstoff in grau und braun, 90 Ctm. breit, **9.—**.
Anzugstoffe, reine Wolle, 140 Ctm. breit, in schwarz und farbig, **55.—**.
Anzugstoffe, gute Qualität, 140 Ctm. breit, in grau u. blau, **20.—**.
Zwirnstoffe für Anzüge und Hosen, 130 Ctm. breit, **20.— und 25.—**.
Gebrüder Hesse, Erndtebrück.

Freikorps Hülßen, Charlottenburg.

Deutsche, schützt Eure Heimat durch Eintritt ins Freikorps Hülßen! Denkerst günstige Bedingungen!

Ungebildete müssen polizeiliches Führungszeugnis und erteilte Einwilligung mitbringen.

Melbet Euch ohne Zögern:
Marburg, Gellischer Hof, Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, Samstag.
Laasphe, Bahnhofshotel, Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag.

Unsere Kassen sind für den persönlichen Verkehr geöffnet:

Vormittags von 8—12 Uhr,
Nachmittags von 2—5 Uhr.

Es wird dringend ersucht, diese Kassenstunden einhalten zu wollen.

Die Zeit von 5 Uhr nachmittags ab muß unbedingt für Kassenabschluß, Beischreiben der Bücher usw. frei bleiben.

An Sonn- und Feiertagen sind die Kassen geschlossen.

Amiskasse Erndtebrück.
Darlehenskasse Erndtebrück.

Sparkassen - Zweigstelle in Erndtebrück.

— Mandelfischer. —

Herrn Landwirt Georg Limper haben wir die Verwaltung mit dem 1. April cr. übertragen.

Die Zweigstelle nimmt Spar- und Kapitaleinlagen in jeder Höhe entgegen, auch Zinszahlungen und Darlehensabträge.

Die Zweigstelle eröffnet Scheckkonten, nimmt Einzahlungen hierauf entgegen, leistet Rückzahlungen gegen Scheck, führt Ueberweisungen aus.

Die Zweigstelle übernimmt die Hinterlegung und Verwaltung von Wertpapieren in dem Trezor der Sparkasse.

Die Zweigstelle gibt Heimspardbüchern aus. Die Zweigstelle nimmt Anträge auf Gewährung von Darlehen entgegen. Alle Aufträge werden prompt erledigt.

Wir bitten das sparsame und geschäftstreibende Publikum von Erndtebrück und Umgebung, unserer neuen Einrichtung Interesse entgegenbringen zu wollen. Dem Verwalter der Zweigstelle ist strengste Verschwiegenheit zur Pflicht gemacht; auch die Steuerbehörde erhält keine Auskunft.

Kreissparkasse Berleburg.

Bereinshaus Feudingen.

Am Karfreitag, 18. April, nachmittags 3 1/2 Uhr

Liturgische Karfreitagsandacht

mit Ansprache: Christi Kreuz unsere Rettung. Jedermann dazu herzlich eingeladen.

3-4 Maurer

sosort nach Ostern gesucht.

Fritz Koch, Baugeschäft, Laasphe.

Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen

auf sosort gesucht.

Erndtebrück. H. Afflorbach, Metallwarenfabrik.

Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G. zu Schwerin i. M.

Spezial-Abteilungen:

Weideversicherung, Diebstahlversicherung, Versicherung gegen Gasbehandlung räudekranker Pferde.

Auskunft erteilt: **Gastwirt L. Strohmann, Erndtebrück.**

Größere Posten Ia. Wasch-Seife

in Preisen von 18.50 RM. per Pfund abzugeben

Friseur-Geschäft August Wehn, Laasphe, Königstraße 34.

Aufruf!

Alle Jahrgänge bis 1901 sowie auch Angehörige melden sich bei

Werbebüro der freim. Landesjäger

in Biedenkopf, Hotel zur Krone, am Markt.

Weitere Auskunft daselbst.

Freikorps Hülßen

sucht Pferdepfleger, auch ungebildete, und garnisondienstfähige Wachmannschaften.

Meldestellen: **Marburg, Gellischer Hof; Laasphe, Bahnhofshotel.**

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 16. d. Mts. gelangt an die Feldbesorgungsberechtigten Familien mit den Anfangsbuchstaben von B. rückwärts bis Sch. auf jede Person 1 Sering im Geschäft B. hoch zum Verkauf.

Laasphe, d. 14. 4. 1919.
 Der Bürgermeister: **W. Sorensmann.**

Saat-getreide

ist eingetroffen. Die Besteller wollen sofort Füllfäße einsenden.

August Menn, Feudingen.

Gut möblierte 2-Zimmerwohnung zu vermieten.

Laasphe, Bahnhofstr. 40

Für die vielen Glückwünsche anlässlich unserer Vermählung sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Wilh. Hoch und Frau

verw. Breuer geb. Weber.

Laasphe, den 14. April 1919.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unserer geliebten Verstorbenen sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Fischelbach, 15. April 1919.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Aug. Schmidt.

Ausgabe der Fleischkarten

findet am Donnerstag den 17. d. Mts. in der evgl. Volksschule Klasse VI gegen Vorlage der roten Lebensmittel-Ausweiserte an die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben wie folgt statt:

A—E von 9—10 Uhr vorm., A—E von 3—4 Uhr nachm.
 F—K " 10—11 " " Sp—S " 4—5 " "
 T—Q " 11—12 " "

Gleichzeitig sind die Namen der Mehrgewer angegeben, bei denen das Fleisch bezogen werden soll.

Laasphe, den 15. April 1919.

Der Bürgermeister: **W. Sorensmann.**

Bekanntmachung.

Die Satzungen der Zwangs-Innung für das Schuhmacher-Handwerk im Bezirke des Kreises Wittgenstein in Berleburg haben die Genehmigung des Bezirksausschusses erhalten. Nach § 29 der Satzungen wird die erste Wahl nach Errichtung der Innung von einem Vorstandsorgan der Kreishandwerkerschaft geleitet. Zur Vornahme der Vorstandswahl lade ich die selbstständigen Schuhmacher-Gewerbetreibenden zu einer Versammlung auf Montag den 28. April, nachmittags 3 Uhr, in die Gastwirtschaft Darsch in Erndtebrück ein.

Berleburg, den 12. April 1919.

Der Landrat. **J. W. Weber, Kreisverwalter.**

Bekanntmachung.

Die Verordnung über die Inlandseierbewirtschaftung ist mit Wirkung vom 1. April 1919 ab aufgehoben. Die für die Monate Februar und März abgelaufenen Mengen sind indessen, soweit noch nicht gesehen, sofort, spätestens aber bis zum 1. Mai d. Js. abzuliefern.

Diese Mindestmenge ist wie folgt festgesetzt:
 a. für die Gemeinde Erndtebrück auf 4 Hühner 3 Eier.
 b. für sämtliche übrigen Gemeinden auf 1 Huhn 2 Eier.

Auf die Anordnung über die Führung von Viehstapeln sowie die hierzu vom Herrn Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses erlassenen Ausführungsbestimmungen mache ich hiermit zur allgemeinen Beachtung aufmerksam.

Jeder Besitzer von Rindvieh, Schweinen und Schafen ist verpflichtet, seinen Bestand dem Wirtschaftsausschuss in Berleburg zu diesen Anmeldungen sind bei dem Gemeinde-Vorsteher in Empfang zu nehmen.

Jede Änderung im Viehbestand ist auf dem gleichen Wege innerhalb drei Tage dem Kreiswirtschaftsausschuss in Berleburg anzumelden.

Zu widerhandlungen ziehen Strafen nach §§. 1 und 2.
 Erndtebrück, den 10. April 1919.

Der Amtmann: **Roehler.**

1 Waggon Düngerkalk, 1 Waggon Poudrette
 eingetroffen. Geeignet für Kartoffel, Getreide, Wiesen und Gärten.
Heinrich Strohmann, Laasphe.

Sohlen- und Absatz-Nägel
 liefert jedes Quantum
P. Clemens, Siegen, Inh. Joh. Clemens, Fabrikationsgeschmiedeter und gekannter Eisenwaren.

Ein Schmiedelehrling gesucht.
L. Schäfer, Schmiedemeister, Laasphe.
Zeitungs-Austrägerin
 sofort gesucht.
 Meldungen an die **Wittgensteiner Zeitung.**
Kantabaf
 liefert in jeder Menge, Rolle zu 0,75 M. Bei Abnahme von 300 Rollen 0,70 M.
Kramer, Hagen i. W., Koloniestr. 17.

Freikorps Dohna für Grenzschutz Ost

steht jederzeit jüngere Offiziere (Hauptleute und Leutnants) sowie zuverlässige Unteroffiziere u. Mannschaften aller Waffengattungen ein; gesucht sind auch Spielleute, Militärmusiker und gelehrte Kraftfahrer.

Auch kräftige ungediente Leute, Größe 1,60 Meter, jedoch nicht unter 18 Jahren, werden eingestellt; ferner Schüler der oberen Klassen höherer Lehranstalten.

Der Stolz des Freikorps ist nach wie vor: dem Vaterland zu dienen in alten, deutschen Soldatentugenden, in Ordnung, Treue und Gehorsam, auf dem Boden der bestehenden oder aus der Nationalversammlung hervorgehenden Regierung.

Meldung in Sagan Groß-Görschen-Kaserne.

Militärpapiere oder ein polizeiliches Führungszeugnis sind mitzubringen, möglichst auch Entlassungsantrag, für den Bezahlung erfolgt.

Die Reisekosten werden zurückerstattet. Ausweise für Militärfahrtarten bei der nächsten Militärbehörde einholen.

Jeder Angehörige des Freikorps erhält freie Unterkunft und Verpflegung, mobile Wohnung und 5 Mark tägliche Zulage, für Unausgebildete 3 Mark bis zum Abschluß ihrer Ausbildung.

Abzeichen des Korps: Fliegende Möwe am Kragen.

Wer eine Werbestelle für das Freikorps Dohna annehmen will, wird gebeten, seine Personalien und Adresse der Werbestentrale des Freikorps Dohna, Neuhammer a. O. (Abt. V.) mitzuteilen, oder sich zur persönlichen Besprechung dort vorzustellen.

Graf zu Dohna.

Freiwilligen-Batterie Nr. 51 im Hessenland.

Noch einmal ruft die Not des Vaterlandes:

Gediente Soldaten aller Waffengattungen, vor allem Artilleristen, treten ein bei der vom 2. Ober-Elbsächsischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 51 in Frankenberg aufgestellten

Freiwilligen-Batterie Nr. 51.

Annahme zu den bekannten Bedingungen: Mobile Wohnung, 5 Mk. tägliche Zulage, freie Feldverpflegung, Kleidung und Unterkunft, Anspruch auf Familienunterstützung, vierwöchentliche Ausbildung.

Voraussetzung für die sich Meldenden unbedingter Gehorsam gegen die Regierung und die eingesetzten Führer.

Alle 51er und Angehörige des Reserve-Feld-Artillerie-Regiments 61 sind besonders willkommen.

Meldungen, auch schriftliche, werden angenommen in Frankenberg, Gasthof „Zum Goldenen Engel“.

Vogt,

Major und Führer des 2. Ober-Elbsächsischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 51,

im Felde Kommandeur des Reserve-Feld-Artillerie-Regiments Nr. 61.

Freiwillige Feldartilleristen

meldet sich

zum Regiment Frankfurt.

Kaufe jeden Posten

Kupferleitungen

(isoliert oder blank),

auch Altkupfer, sowie

Elektro-Motoren

(Gleich- und Drehstrom)

gegen Kasse.

Adolf Krah, Geisweid.

Technisches Büro. — Tel. 1431.

Sauerkraut

à Pfd. 30 Pfg., empfiehlt

Dr. Meß, Saaspe.

Landkrankenkasse

des

Freies Wittgenstein.

Dienstag den 22. April,

nachm. 2 Uhr findet im

Gasthof zur Stadt

Berleburg (E. Däumler)

zu Berleburg die

ordentliche

Ausschuss-Sitzung

statt, zu der die Ausschuss-

Mitglieder hiedurch einge-

laden werden.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahres-

rechnung für 1918 und

Entlassung des Ren-

danten.

2. Kassenangelegenheiten.

Berleburg, 12. April 1919.

Der Vorsitzende des

Vorstandes.

Bekanntmachung.

Schuhe mit Holzsohlen

werden unter Preis

abgegeben vom

Ant. Grundtbrück.

Für landwirtschaftlichen

Haushalt ein tüchtiges

Mädchen

sofort gesucht

Fritz Manker,

Winterbach b. Dabberg.

Tüchtiges

Mädchen,

welches landwirtschaftliche

Arbeit versteht, sucht gegen

guten Lohn

Emil Gerhardt,

Weisenberg,

Hof Reulich (Weidenbach).

Für sofort oder später ein

Mädchen

für Haus- und etwas Garten-

arbeit gesucht.

Gärtner Aug. Braun,

Saaspe.

Einige

Schlosser- u. Klempner-

Lehrlinge

für Osten gesucht.

Günstige Bedingungen.

Gebr. Achenbach,

S. m. b. H.

Weidenau / Sieg.

Eine fettschmelze

Biege

zu kaufen gesucht von

Hermann Grebe,

Saaspe, Königsstr. 64.

Suche ein Paar

Kaninchen

zu kaufen.

Gärtner, Emmburg.

Einen fast neuen, sächsischen

Wendepflug

hat zu verkaufen

Hwe. H. Seifus,

Saaspe.

Zigarren

1a. rein überseeischer Tabak,

100 Stk. 35 — Mk.

1/20 Probe-Rösten zu haben,

volles Format.

Hochfein

Blättertabak,

garantiert rein 1a.

Pfd. 21. — Mk.

Tillm. Schmitt,

Hilfenbach.

Elektro-

Motore

in jeder Größe und Sparn-

ung läuft

Müggendorf,

Nachbäck bei Wannen-N.

Codesanzeige.

Heute morgen 10 1/2 Uhr entschlief nach kurzem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, der

Schuhmacher

Heinrich Rind

im Alter von 69 Jahren.

Saaspe u. Eitelborn, 13. April 1919.

Die trauernden Sinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 1/2 Uhr statt.

Habe jetzt Telephon Nr. 85.

Kämereit,

Laaspe,

Maler- u. Tapeziergeschäft,

Tapetenhandlung.

Ein Posten gute, haltbare

Stoffe

für Anzüge und Ulster

eingetroffen.

Seidel & Klingelhöfer

Feine Herren- u. Damenkleiderei

Marburg a. d. L.

Elisabethstr. 9, 2. Stock. Telefon 682.

Kaufmännische Ausbildung

Das neue Schuljahr beginnt am 1. Mai 1919, die Aufnahme ist am Dienstag den 20. April 1919, nachm. 2 1/2 Uhr.

Aufnahmebedingung: Gute Volksschulbildung, insbesondere Sicherheit in der Rechtschreibung.

Für diejenigen, die im Besitze des Reisezeugnisses einer höheren Schule sind, wird ein besonderer

höherer Handelskursus

eingerrichtet.

Der Lehrkörper besteht aus dem Schulleiter, zwei akademisch gebildeten Lehrkräften (Diplom-Handelslehrerinnen), zwei Riktoren und einem Volksschullehrer.

Kaufmännische Schulprospekte sind von der Schulleitung kostenlos zu haben.

Kaufmännische Privatschule

von Karl Wolf in Siegen.

Freiwillige vor

für das

Freibataillon Klauer

(Sess. Freikorps I/117)

in Hagenburg, Westermund.

Wer ein vaterländisch Herz hat, wer Heimat und Familie schützen will, wer göttlicher Vorsehung, wer Spatriotenraub und Mord, wer feindlicher Ueberhebung und Vernichtungsgefahren, wer nicht fort durch fleißige Arbeit dem Vaterlande noch mehr nützen kann, melde sich beim Bataillon!

Siegerländer, Hohen-Nassauer, Westermunder, auch allen gilt der Ruf! Infanteristen und M.-G.-Schützen kommt! Auch Unausgebildete sind willkommen!

Manneszucht und strenge Rechtlichkeit erwarten jeden alten Soldaten oder seinen Sohn.

Die üblichen vorteilhaften Bedingungen: Wohnung des Einrichters und 5 Mk. tägliche Zulage.

Meldung jederzeit in Hagenburg im Schlosse.

Klauer,

Major und Bataillonkommandeur

des 1. Bataillons Inf.-Regiments 117.